Sächsisches.

— Der heftige Sturm der letzten Tage hat, wie von verschiedenen Seiten berichtet wird, den Obstbäumen gar schlimm mitgespielt. Dicht gesäet liegen die halbreifen Früchte neben abgerissenen, oft großen Aesten am Boden, und der Schaden ist um so größer, als die Früchte in ihrer jetzigen Entwicklung sich kaum noch als Viehfutter verwenden lassen. Schaaren von Kindern strömen überall herbei, um das Fallobst zu sammeln. Die Gier, mit welcher Manche die unreifen „Kriebse" essen, läßt aber die Warnung berechtigt erscheinen, sich vor dem Genuß unreifen Obstes zu hüten, da hierdurch leicht choleraähnliche Darmkrankheiten hervorgerufen werden können.

— Die jetzt zur Mode gewordenen Picknicks sind zu einer Plage ausgeartet, indem rücksichtslose Menschen die dabei entleerten Flaschen nicht allein liegen lassen, sondern sogar oft noch zerschlagen, und somit alle Besucher des Waldes in die Gefahr bringen, sich die Fußbekleidung zu beschädigen und die Füße zu verletzen. Wäre ein Gesetz vorhanden, daß die Flaschenbierhändler eine hohe Einlage für die Flaschen vom Abnehmer nehmen könnten, so würden gewiß keine Flaschen im Walde liegen bleiben, noch gar muthwillig zerschlagen werden.

— Während im vorigen Jahre Steinpilze in großen Mengen bereits von Anfang Mai an bis zum Herbste hin fast ununterbrochen auf dem Markte vertreten waren, fehlen dieselben in diesem Jahre bis jetzt gänzlich. Das Einzige, was der Wald zur Zeit an frischen Pilzen liefert, sind etwas Gelblinge (Gälchen), für welche aber auch ziemlich hohe Preise gefordert werden. Von den Händlern wird die Ursache des Mangels an Pilzen damit erklärt, daß die Vorbedingungen für das Wachsthum der Pilze, wie ruhiges, feuchtwarmes Wetter, keine scharfen Winde, besonders kein Ostwind, im laufenden Jahre noch nicht eingetreten sind.

— Die Militärstiefel werden eine Aenderung erfahren — so schreibt man aus der Reichshauptstadt. Während sie jetzt vorn mehr in der Breite gehalten sind, sollen die neuen künftighin vorn abgerundet werden und mehr als bisher eine dem Fuße ähnliche Form erhalten. In den Armeebekleidungsämtern werden für diesen Zweck an dem Handwerkszeug und den Maschinen bereits die erforderlichen Umänderungen getroffen.

— Zur Erleichterung des Besuchs der südlausitzer und nordböhmischen Gebirgsgegend, sowie der Städte Zittau und Reichenberg läßt die Staatsbahn-Verwaltung am Sonntag, den 28. Juli d. J. einen Sonderzug zu ermäßigten Preisen von Dresden-Neust. nach Zittau und zurück verkehren. Derselbe wird am genannten Tage 5 Uhr 44 Min. Vormittags von Dresden-Neust., 6 Uhr von Klotzsche, 6 Uhr 9 Min. von Langebrück, 6 Uhr 19 Min. von Radeberg, 6 Uhr 28 Min. von Arnsdorf, 6 Uhr 39 Min. von Großhartau und 6 Uhr 52 Min. von Bischofswerda abgehen und 8 Uhr 30 Min. in Zittau ankommen, während er Abends Zittau 9 Uhr 10 Min. verlassen wird, um 11 Uhr 59 Min. in Dresden-Neust. einzutreffen. Die Weiterfahrt von Zittau nach Reichenberg erfolgt mit gewöhnlichen Personenzügen. Zu Ausflügen nach Oybin und Jonsdorf aber wird am 28. Juli ein Sonderzug verkehren, welcher von Zittau 8 Uhr 42 Min. Vorm. abgeht und 9 Uhr 42 Min. in Oybin bez. 9 Uhr 43 Min. in Jonsdorf eintrifft. Die Rückreise von Oybin kann mit dem daselbst 7 Uhr 40 Min. Nachm. (von Jonsdorf 7 Uhr 30 Min. Nachm.) abgehenden und in Zittau 8 Uhr 29 Min. ankommenden Sonderzuge bewirkt werden. Die Fahrpreise für Hin- und Rückfahrt betragen u., von Dresden-N., Klotzsche und Langebrück nach Zittau 6 Mk. 2. Klasse, 4 Mk. 3. Klasse, nach Reichenberg 7,50 Mk. 2 Klasse, 5 Mk. 3. Klasse, b., von Radeberg, Arnsdorf, Großhartau und Bischhofswerda nach Zittau 4,80 Mk. 2 Kl., 3,20 Mk. 3. Kl., nach Reichenberg 6,30 Mk. 2. Kl. 4 20 Mk. 3. Kl. Die Fahrkarten gelten zur Rückfahrt am 28. Juli ab Zittau nur im Sonderzuge, vom 29. Juli bis mit 3. August über Oberoderwitz oder Warnsdorf—Wilthen—Putzkau in gewöhnlichen Personenzügen (in Schnellzügen gegen Lösung von Ergänzungskarten). Der Fahrkartenverkauf beginnt bereits Donnerstag, den 25. Juli und wird am Sonnabend, den 27. Juli, Abends 9 Uhr geschlossen.

— Unsere Postkarten haben gegen früher eine technische Veränderung erfahren, die dem Publikum wohl kaum noch aufgefallen ist. Während früher die Postkarten in der unteren Ecke der Adreßseite eine drei- oder vierstellige Zahl trugen, welche Monat und Jahr des Druckes bezeichnete (z. B. 1294, d. h. Dezember 1894), sind jetzt diese Angaben weggeblieben. Dafür trägt die Karte im Wasserdruck diese Zahlen, welche sichtbar werden, wenn man sie gegen das Licht hält. Auf den käuflichen Postkarten-Formularen ohne Marke befindet sich aber diese Neuerung nicht, sie tragen nach wie vor das Formularzeichen C 154.

— Herr Kreishauptmann Schmiedel ist vom 14. bis 27. d. M. und vom 5. bis 17. künftigen Monats beurlaubt; er wird während dieser Zeit in den Geschäften der königl. Kreishauptmannschaft durch Herrn Geh. Regierungsrath v. Kirchbach, und in den Geschäften der Abtheilung für die Angelegenheiten der Generalkommission für Ablösungen und Gemeinheitstheilungen durch Herr Geh. Regierungsrath Dr. Frhrn. v. Bernewitz vertreten.

— Die Nachricht, wonach am Windberge zwei Männer erhängt aufgefunden worden sein sollten, entbehrt jeder Begründung.

— Ihre Majestäten der König und die Königin begaben sich am Montag Nachmittags 4 Uhr von Villa Strehlen aus zu Wagen nach Hainsberg. Auf dem dortigen Bahnhofe bestiegen die Majestäten einen bereitstehenden Sonderzug und fuhren um 5 Uhr ab. In Dippoldiswalde verabschiedete sich der Monarch von Ihrer Majestät, um zu Wagen über Kreischa in die Sommer-Residenz Pillnitz zurückzukehren, während Ihre Majestät die Königin die Bahnfahrt bis Station Schmiedeberg fortsetzte.

— Am letzten Sonntag fuhr der Naturheilverein im Plauenschen Grunde mit ca. 300 Personen nach Geising, um von da eine Parthie nach Kipsdorf zu unternehmen. Wie rege der Verkehr sich im Müglitzthale gestaltete, ist daraus zu ersehen, daß der erste von Mügeln nach Geising abgelassene Personenzug mit zwei Maschinen befördert werden mußte. Der Besuch des „Finckenfang" bei Maxen hatte ebenfalls einen starken Verkehr aufzuweisen, da dortselbst die Eröffnung der Kalksteingrotte stattfand. Insgesammt wurden am Sonntag gegen 1400 Personen auf der Müglitzthal-Linie befördert.

— Am Sonntag Mittag erregte in Potschappel bei der Ausfahrt des ¼1 Uhr von Dresden kommenden Personenzuges eine jammernd neben dem Zug herlaufende Frau Aufsehen. Wie sich herausstellte war die gute Frau dem Zuge entstiegen und hatte ihre beiden kleinen Kinder im Alter von 5 und 3 Jahren im Coupé sitzen lassen. Erst nachdem der Zug weiterfuhr, besann sie sich auf ihre Kleinen und lief nun schreiend neben dem Zuge her. In Deuben, wohin man telegraphirte, wurden die Kinder ausgesetzt und sodann von der Frau abgeholt. Aus der geplanten Parthie nach Kesselsdorf dürfte unter diesen Umständen wohl nichts geworden sein.

— Nachdem die Sudermann'sche Komödie „Schmetterlingsschlacht" im Residenztheater in Dresden einen großartigen Erfolg zu verzeichnen gehabt hat, ist mit der letzten Vorstellung derselben auch Wilhelmis Gastspiel zu Ende gegangen. Von Donnerstag an beginnt Karl Pander vom Thalia-Theater in Hamburg ein auf wenige Abende berechnetes Gastspiel, worauf sich abermals das Interesse des theaterfreundlichen Publikums zu richten beginnt. Pander wird in dem Drama Heinrich Heine als Hirsch auftreten. Mit dieser Rolle, welche der genannte Künstler über 1500 Mal spielte, hatte er überall große Erfolge zu verzeichnen.

— Die Revisionsinstanz des Dresdner Landgerichts verwarf ohne Weiteres die Rechtsmittel des Bauarbeiters Friedrich Max Bormann in Dresden (wegen Widerstandes und ruhestörenden Lärmens), des zur Zeit in Wien aufhältlichen Kunstmalers Robert Woldemar Franz Stöckenberg (wegen gefährlicher Körperverletzung) und des Milchhändlers Carl Ehrig in Röthnitz (wegen Bedrohung und Ruhestörung), da keiner der vom Schöffengericht bereits abgeurtheilten Angeklagten zu der zweitinstanzlichen Verhandlung erschienen war. — Bestätigt wurde dagegen das Urtheil des Schöffengerichts Wilsdruff gegen den wegen Körperverletzung, Bedrohung, Widerstands rc. mit 3 Monaten Gefängniß und 14 Tage Haft belegten Handarbeiter August Moritz Bormann in Grumbach.

— In Laubegast ging beim Salutschießen anläßlich des Passirens des Lustdampfers mit den Vertretern des Vereins reisender Kaufleute Deutschlands ein Pferd des Pferdehändlers Kneuß in Leuben durch. Der Reiter stürzte herunter und verletzte sich hierbei die Hirnschale derartig, daß umgehend seine Ueberführung nach dem Carolahause erfolgen mußte.

— Montag Nachmittag durcheilte Blasewitz die Kunde von einem gräßlichen Verbrechen, welches an einem 15jährigen Mädchen begangen worden sein soll. Der Sachverhalt ist folgender: Das in der Dobritzerstraße bei seinen Eltern wohnhafte, mit Milchaustragen beschäftigte Mädchen hatte vom kassirten Milchgeld eine Mark verthan, was eine Auseinandersetzung mit der Mutter zur Folge hatte. Gegen Abend hörten nun Bewohner des betreffenden Hauses ein vom Boden kommendes Heulen und Jammern. Die geängstigten Leute forschten sofort nach der Ursache und bemerkten zu ihrem Entsetzen, daß diese Laute aus einem großen in einem Bodenverschlag liegenden Sacke kamen. Selbstverständlich schöpfte man Verdacht und schloß auf ein begangenes Verbrechen. Sofort wurde Polizei herbeigeholt und der Sack geöffnet und siehe da, aus demselben wurde zum größten Erstaunen der Anwesenden das vermißte Milchmädchen gezogen. Das Mädchen wurde mit auf die Polizei genommen und gab hier an, daß sie am Nachmittag von einem feinen Mann mit schwarzem Vollbart auf einer Promenadenbank betäubt worden sei und sie von dieser Zeit von dem Vorgefallenen nichts mehr wisse. An diesen Angaben wurde jedoch gezweifelt. Sie gab denn auch nach längerem Zögern zu, sich den fraglichen Sack angeeignet, in denselben sich hineingesteckt und selbst von innen zugenäht zu haben, nachdem sie vorher in den fremden Bodenverschlag eingestiegen war.

— Durch einen schrecklichen Unfall wurden am Montag Nachmittag die vom Kötzschenbrodaer Turnverein aus Anlaß des Gauturnfestes veranstalteten Festlichkeiten jäh unterbrochen. Der Verein marschirte nach den Bergen zu, von einer Schaar Jungen begleitet. Einer dieser Jungen, der ca. 10jährige Sohn des Arbeiters Zschorn aus Lindenau, hatte jedenfalls mehr Acht auf Turner und Musik, als auf den Weg, und lief blindlings auf die Pferde eines entgegenkommenden Lastgeschirrs los. Vermuthlich hat er nun einen Schlag mit der Wagendeichsel bekommen, der Knabe fiel lautlos um und gerieth unter die Räder des Wagens, die ihm mitten über den Körper gingen, so daß er sofort todt war. Eine äußere Verletzung zeigte der Körper nicht, nur daß man etwas Blut gewahrte, das aus Mund und Nase floß. Die Bestürzung unter den Festtheilnehmern, vor deren Augen sich das Unglück ereignete, war eine große, der Festzug wurde sofort aufgelöst und in sehr gedrückter Stimmung die geplante Partie aufgegeben. Eine Schuld an dem Unfall trifft nach den Erklärungen der Augenzeugen weder den Kutscher, noch sonst jemanden, und ist der Knabe lediglich selbst durch seine Unachtsamkeit die Ursache seines frühen Todes.

— Die Einwohnerzahl des Städtchens Frauenstein ist seit 15 Jahren stetig rückwärts gegangen. Bei der am 14. Juni d. J. vorgenommenen Berufs- und Gewerbezählung fanden sich in Summa 1245 ortsanwesende Personen vor. Im Vergleich zum Jahre 1880 ist dies eine Abnahme von 202 Personen, gegen 1885 138, gegen 1890 24 Personen. Die starke Abnahme in den Jahren 1880—1885 erklärt sich daraus, daß zu dieser Zeit der Silberbergbau im Friedrich-August-Stollen bei Reichenau immer geringer und die Belegschaft immer weniger wurde. Als Ende Januar 1887 der Bergbau in der genannten Grube gänzlich erlosch, wendeten sich die damals noch dort wohnenden Silberbergleute in die Freiberger Gegend und somit sank die Einwohnerzahl rapid. Man erwartet dort, daß nach dem Bau der sehnlichst gewünschten Eisenbahn eine Vergrößerung der Einwohnerzahl erfolgen wird.

— Dem Restaurateur auf dem Valtenberge bei Bischofswerda ist es kürzlich gelungen, in einer Falle nacheinander zwei Siebenschläfer, ein Männchen und ein Weibchen, zu fangen. Er hat die in Sachsen wohl nur noch auf dem genannten Berge vorkommenden munteren Thierchen Herrn Direktor Schöpf in Dresden für den Zoologischen Garten zum Geschenk gemacht, obgleich ihm schon seitens anderer dergleichen Direktionen hohe Preise dafür geboten worden sind.

— Der seit 4. Juli in Olbernhau in Haft befindliche Kutscher Carl Richard Felber hat am Freitag nach achttägigem hartnäckigen Leugnen im Verhör eingestanden, den Händler Rothe aus Hallbach ermordet zu haben. Der Mord ist von Felber schon am Donnerstag den 27. Juni Abends ausgeführt worden, er hat also die Leiche bis zur Nacht von Montag zu Dienstag verborgen gehalten. Gegen Felber richtet sich auch der Verdacht, an dem vor ca. 6 Jahren in Grünhainichen erfolgten spurlosen Verschwinden seines Mitknechtes Berndt betheiligt gewesen zu sein, mit dem er damals zusammen in einem Gute diente und den er wegen seines Verdienstes und seiner Ersparnisse beneidete. Nun scheint aber auch ziemlich sicher zu sein, daß Felber im Jahre 1890 zu jener Zeit in Leubsdorf bei Schellenberg bedienstet war, als — in der Nacht zum Sonntag den 27. Juli — der 79jährige Auszügler Carl David Wetzig ermordet und beraubt wurde. Ein weiterer noch ungesühnter Raubmord wurde bekanntlich im August 1882 an dem Ofensetzer Carl Weber aus Frankenberg im Zeisigwald bei Chemnitz verübt. Sollte es nicht möglich sein, daß Felber auch die übrigen hier erwähnten Raubmorde begangen hat? — Der Mörder Felber wurde von Olbernhau von zwei Gerichtsdienern in das Untersuchungsgefängniß des Landgerichts zu Freiberg transportirt.

— Eine Kesselschmiedsehefrau in Leipzig nahm das Kind einer Fabrikarbeiterin in Pflege, und diese sowohl, als deren Mann gewannen den Kleinen so lieb, daß sie ihn zu adoptiren beschlossen. Am 28. April d. J. nun setzte die Frau leichtsinniger Weise das Kind in einem Stühlchen auf das 45 Centimeter breite Küchenfenster, dessen rechter Flügel offen stand, und als sie sich nur einen Moment nach der Kochmaschine wandte, um dort die Semmel des Kleinen in einen Topf mit Kaffee zu tauchen, geschah das Unglück: mitsammt dem Stühlchen stürzte der Kleine in den Hof hinab und verstarb in Folge der erlittenen Verletzungen. Zu dem Schmerze der leichtsinnigen Frau tritt nunmehr auch noch ein Monat Gefängniß, auf welche Strafe das Landgericht wegen fahrlässiger Tödtung erkannte.

— Vorigen Freitag früh wurden in Plauen i. V. mehrere Maurer verhaftet, die sich bemühten, ihre noch arbeitenden Genossen vom Weiterarbeiten abzuhalten. Der Ausstand der Maurer nimmt immer größeren Umfang an. Die Zahl der Ausständigen beträgt schon über 400. Die Zimmerleute und Handarbeiter werden von den Agitatoren mit in den Ausstand hineinzuziehen versucht.

— Dem Ausstande der Maurer in Plauen i. V. sind bis jetzt über 400 Arbeiter beigetreten. Eine Arbeitsniederlegung der Zimmerleute steht bevor.

— In Geringswalde bei Wolkenstein geht die Anlage eines Elektrizitätswerkes rasch vor sich. Das Werk wird einen Kostenaufwand von 115 000 Mk. verursachen. Die Arbeiten sollen derart gefördert werden, daß die Inbetriebsetzung Ende dieses Jahres erfolgen kann.

— Ein Eisenbahnfrevel ist in der Nacht zum Donnerstag in der Nähe von Treuen verübt worden, indem in der Nähe der Durchfuhr von der Herlasgrüner Straße nach dem Ortstheile Neue Welt auf die Eisenbahnschienen zwei große Steinplatten gelegt worden sind. Zum Glück passirte der nächste fällige Zug die Stelle ohne Unfall. Eine Tafel war durchschnitten, die andere ist beiseite geschoben worden.

— Das Wildern ist im oberen Vogtlande und namentlich in der Nähe der böhmischen Grenze trotz hoher Belohnungen für Ermittelung von Jagdfrevlern und trotz der strengen Strafen unausrottbar. Auf Lauterbacher Rittergutsrevier wurde kürzlich ein zweifellos von einem Wilderer angeschossenes weibliches Reh aufgefunden, welches laut klagte und von zwei Rehkälbchen begleitet war, die das Schmerzenslager der Mutter nicht verließen. Als die alte Riecke vom Jagdberechtigten getötet worden war, ergriffen die jungen Kitzchen die Flucht; müssen aber jedenfalls auch sterben, da sie noch zu jung waren um sich selbst zu ernähren. — Ein ebenfalls der „wilden" Jagd Beflissener in einem Dorfe bei Lauterbach hatte sich jüngst in Oelsnitz ein Gewehr gekauft und im Walde verborgen. Ein Bekannter des Gewehrbesitzers hatte das Versteck ermittelt, das Gewehr an sich genommen und jenseits der Grenze, in Selb, verkauft. Dieses unfreiwillige Compagniegeschäft blieb indessen den Augen der Behörde nicht verborgen und werden sich beide, der Gewehrkäufer und der Gewehrdieb, vor Gericht zu verantworten haben.

SLUB
Wir führen Wissen.
Deutsches Stuhlbaumuseum Rabenau